

# Schweizerischer Werkbund SWB

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **24 (1937)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerischer Werkbund SWB

## Ortsgruppe Bern

Anlässlich der Veranstaltung «Bern in Blumen» 1937 beabsichtigt die Ortsgruppe Bern des Schweizerischen Werkbundes eine grössere kunstgewerbliche Ausstellung im Gewerbemuseum und einen allgemeinen Schaufensterwettbewerb zu organisieren. Eine ähnliche Aktion hat der Werkbund schon früher einmal mit grösstem Erfolg durchgeführt.

Eine Weihnachtsausstellung führte dieses Jahr lediglich die Ortsgruppe Aargau im Aarauer Gewerbemuseum durch. Neben Zimmereinrichtungen wurden Einzelmöbel, Drechslerarbeiten, Keramiken, Handwebstoffe, Grafik, Fotos usw. gezeigt.

Sowohl Bern als auch Zürich verzichteten auf die traditionellen Verkaufsausstellungen; sie werden aber beide im Laufe von 1937 grössere Veranstaltungen durchführen. Zur Einleitung des Winterprogramms setzte die

Ortsgruppe Zürich einen Ausspracheabend über die Landesausstellung an, in welchem der Ausstellungsdirektor, Architekt A. Meili BSA, über den kommenden Aufbau referierte.

Luzern, das seine starke Verbundenheit mit den traditionellen Festen und Bräuchen der Innerschweiz schon mehrfach bewiesen hat, nahm den Klaustag zum Anlass eines reizenden Ausfluges. Eine Besichtigung des Bundesbriefarchives in Schwyz bildete den Auftakt; ein richtiger, wärschafter Samichlaus, der Gaben an die Lauerzer Kinder verteilte, gab dem Abend das Gepräge. Auf der Insel Schwanau und auch an anderen Orten wurden eine Anzahl Zürcher Gäste von der Ländersektion in heiterer Weise darüber instruiert, wie ein Fest aufzuführen, resp. zu improvisieren sei. Dazu leisteten die Zürcher ebenfalls ihren Beitrag mit einem eigenen, tirggel- und wortespensenden Chlaus. str.

## Die Auszeichnungen an der Triennale Mailand 1936

Die Ausstellungsjury hat für die schweizerische Abteilung folgende Auszeichnungen zugesprochen:

### «Grands Prix»

Schweizerische Abteilung als Ganzes

Patek, Philippe & Cie. S. A., Manufacture d'Horlogerie, Genf

Vacheron & Constantin, Manufacture d'Horlogerie, Genf

Burch-Korrodi M., Goldschmied SWB, Zürich

### «Diplômes d'Honneur»

Bill M., Grafiker SWB, Zürich, der Organisator der Schweizer Abteilung

Breitling G. Léon S. A., Uhrenfabrik, La Chaux-de-Fonds  
Spécialités Horlogères S. A., Lausanne

Eberhard & Cie., Uhrenfabrik, La Chaux-de-Fonds

Longines, Francillon & Cie. S. A., Uhrenfabrik, St. Imier

Matter H., Grafiker SWB, Zürich

Omega Watch Cie. S. A., Biel

Rolex Watch Cie., Genf

Sharon & Hürlimann, Handweberei SWB, Zürich

Universal Watch Cie., Genf

Zénith, Uhrenfabrik, Le Locle

### Goldene Medaillen

Baud-Bovy M., Buchbinderin OEV, Paris

Funk-Düssel L., Stickerin SWB, Zürich

Vollenweider H., Grafiker SWB, Zürich

Bally Schuhfabriken A. G., Schönenwerd

Porzellanfabrik Langenthal

### Silberne Medaillen

Beer-Zorian T., OEV, Genf

Bill B., Fotografin SWB, Zürich

Böhny E., Handschuhe, Zürich

Duvoisin Jean, Ziseleur OEV, Genf

Geroë-Tobler M., SWB, Montagnola

Hasler G., SWB., Winterthur

Keller El., Handweberin SWB, Bern

Kurtz H., Grafiker SWB, Zürich

Noverraz M., Keramiker OEV, Carouge

Sulzbachner M., Grafiker SWB, Basel

Verreries de St. Prex S. A., St. Prex

Vinassa Dr., Bern. Kunstgesellschaft Bern

Weick O., OEV, Genf

### Bronzene Medaillen

Bonifas P., Keramiker OEV, Genf

Finsler H., Fotograf SWB, Zürich

Gauchat P., Grafiker SWB, Zürich

Hauser S., Buchbinderin SWB, Bern

Käch-Altherr, Buchbinderin SWB, Zürich

Kretz E., Buchbinder, Basel

Weiss D., Stickerin SWB, St. Gallen

Von den acht ausländischen offiziellen Beteiligungen in Mailand steht die Schweiz mit vier «Grands Prix» hinter Frankreich an zweiter Stelle, mit den 11 Ehrendiplomen an erster Stelle, mit den sechs goldenen Medaillen an fünfter Stelle hinter Frankreich mit 17, Deutschland mit 13 Medaillen usw., mit den 13 silbernen Medaillen (hinter Frankreich mit 16) zusammen mit Deutschland an zweiter Stelle, mit sieben bronzenen Medaillen ebenfalls hinter Frankreich mit 13 Stück an zweiter Stelle.

Aus dieser Uebersicht geht hervor, dass die schweizerische Beteiligung an der diesjährigen Triennale sehr gut abgeschnitten hat, um so mehr, als z. B. im Verhältnis zu den deutschen und französischen Abteilungen unvergleichlich viel kleinere Mittel für den Aufbau zur Verfügung standen.

### «Freunde des neuen Bauens»

Die Vortragsfolge 1936/37 sieht eine Reihe von Vorträgen vor, die die Architektur nicht als isolierte Erscheinung betrachten, sondern in Beziehung setzen zu andern wissenschaftlichen und geistigen Gebieten. Vorgesehen sind folgende Hauptvorträge neben Exkursionen, Führungen usw.: Architektur und Psychologie (Dr. med. G. Bally); Architektur und Musik (Dr. H. Curjel); Architektur und Mathematik (Prof. Dr. A. Speiser); Architektur und Malerei-Plastik (Alfred Roth). Am 28. Oktober fand der erste Vortrag statt. Dr. med. G. Bally sprach im Auditorium des Maschinen-Laboratoriums der E. T. H. über «die Psychologie des Schöpferischen». In einem klar gefassten Réferate wies er die Quellen und die Zwangsläufigkeit schöpferischen Schaffens nach. Je nach der Veranlagung des Individuums nimmt seine schöpferische Ausdruckskraft verschiedene Formen an. Die Architektur war von jeher und ist auch heute der Ort schöpferischer Gestaltung. Was die Zusammenhänge zwischen Architektur und Psychologie anbelangen, so ist für den heutigen Architekten eine Kontaktnahme mit dem modernen Psychologen notwendig und fruchtbar zur sicheren Bewertung und Berücksichtigung der sich stellenden menschlich-psychischen Forderungen. Nur so kann eine Abklärung dieser noch wenig erforschten Fragen erreicht werden, deren Bedeutung von seiten der modernen Architektenschaft mehr und mehr erkannt wird.

a. r.

### Architekturkurs in der Volkshochschule des Kantons Zürich

Auf Anregung des Vorstandes der «Freunde des Neuen Bauens» führt die Zürcher Volkshochschule nach Neujahr einen Vortragszyklus durch: «Von der Wohnung zur Stadt — Der heutige Aufgabenkreis des Architekten». Die sieben Vorträge (für jedermann zugänglich nach vorheriger Anmeldung beim Sekretariat, Münsterhof 20) betreffen folgende Themen: «Das Einfamilienhaus, die Elemente der Wohnung» (M. E. Haefeli, Arch. BSA); «Die Siedlung» (A. Roth, Arch. BSA); «Bauten der Erziehung» (W. M. Moser, Arch. BSA); «Bauten der Erholung» (K. Egender, Arch. BSA); «Die Stadt, heutiger Zustand» (E. Roth, Arch. BSA); «Die Stadt, planmässiger Städtebau» (R. Steiger, Arch. BSA); «Zusammenfassung, Heimatschutzfragen» (E. F. Burckhardt, Arch. BSA).

Die Vorträge sind doppelstündig, jeweils Freitag von 19½—21¼ Uhr. Beginn Freitag, den 15. Januar 1937.

a. r.

### Le Corbusier in Zürich

Nach dreijähriger Abwesenheit sprach am 4. Dezember 1936 Le Corbusier im Auditorium Maximum der

E. T. H. auf Einladung der Gesellschaft «Les Amis de la Culture Française» über das Thema: «*Incertitudes au seuil d'une nouvelle civilisation*». An Hand von verschiedenen Städten aus aller Welt, die Le Corbusier persönlich besucht hat, wies er auf die zahlreichen Ungewissheiten und Missverständnisse hin, die heute noch der organischen Entwicklung der Gegenwartsarchitektur und des planmässigen Städtebaus im Wege stehen. Diesen Ungewissheiten stellte er Gewissheiten gegenüber wie z. B. die, dass die soziale, kulturelle Aufbauarbeit zunächst mit der Umorganisation des Tages, d. h. mit der Einteilung seiner 24 Stunden beginnen muss. Der Mensch, zum Opfer der Maschine geworden, erhebt den berechtigten Anspruch auf soundso viele Stunden Arbeit, soundso viele Stunden Erholung und Ruhe. Auf diese Grunderkenntnis baut sich der moderne Städtebau auf. Le Corbusier fand von diesen Betrachtungen aus geschickt den Uebergang zum Ausstellungsproblem, das für unser Land mit Hinblick auf die Landesausstellung 1939 aktuell ist. Nationale und internationale Ausstellungen müssen der Volkserziehung dienstbar gemacht werden. Der heutige Mensch, sein Wohnen, Arbeiten, Leben ist ins thematische Zentrum einer Ausstellung zu stellen. In diesem Sinne ist eine Ausstellung von heute anders aufzubauen als eine solche vor 30, 40 Jahren, die als Verherrlichung der Maschine, diese selbst und ihre Produkte zum Thema machen durfte. Le Corbusier macht «Den Tag des heutigen Menschen» zum Ausstellungsprogramm, das er bereits für die Weltausstellung in New York auf Veranlassung massgebender Kreise ausgearbeitet hat.

a. r.

### Eine Holzausstellung

In der Schweizer Bau-Centrale an der Talstrasse in Zürich, in welcher zahlreiche Verbände, Firmengruppen und Einzelfirmen der Baumaterialien-Industrie und der Installationsbranche permanente Ausstellungen eingerichtet haben, sind vor kurzem zwei neue Räume für die Holzpropaganda fertiggestellt worden. Die eine Ausstellung stammt vom Verband Schweiz. Schreinermeister und Möbelfabrikanten und stellt in zusammenhängender Form die Anwendung der einheimischen Holzarten im Innenraum dar. Ein grösserer Raum wurde durch vortretende Wand- und Deckengliederungen so eingeteilt, dass auf den einzelnen Flächenabschnitten die verschiedenen Holzarten und ihre Verarbeitung als Wand- und Deckenverkleidung praktisch gezeigt werden können. Da gibt es helle, flächig wirkende Täferungen in Eschenholz, dunklere in Eiche, dann plastisch gerahmte Felder in Nussbaumfournier und entsprechende Deckenkassetten. Das helle, in traditioneller Art verarbeitete Arvenholz

leitet über zu den verschiedenen Konstruktionsarten einer Täferung aus Tannenholz. Auf einer hell beleuchteten Fensterbrüstung sind Flächenmuster der einheimischen Holzarten in ihrer verschiedenartigen Oberflächenbehandlung zusammengestellt.

Der zweite Raum befindet sich in dem nun vollständig mit Ausstellungsständen besetzten Untergeschoss und wurde eingerichtet von der «Lignum», Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für das Holz. Hier sind den Wänden entlang zahlreiche Aufnahmen älterer und neuerer Wohnbauten aus Holz ausgestellt, sowie Bilder von Industriebauten in Holzkonstruktion. Dabei kommen die einzelnen Techniken des historischen und des neuzeitlichen Holzbaues übersichtlich zur Darstellung. Neuartige Holzkonstruktionen, z. B. mit Ringdübeln, werden in Originalgrösse vorgeführt; eine Reihe von Bindermodellen veranschaulicht die konstruktiven Möglichkeiten des Holzbaues. Drei grosse Baumodelle führen die Konstruktion der Fensterwand eines Wohnhauses aus Holz in allen Einzelheiten vor. Der Fussboden dient zur praktischen Veranschaulichung von Holzböden in Tanne und Hartholz, sowie von verschieden behandeltem Holzpflaster für Werkstätten und Fabriken, das warm und schalldämpfend ist. Die Ausstellung soll weiterhin ergänzt und von Zeit zu Zeit gewechselt werden. Die «Lignum» hat in Zürich auch eine Beratungsstelle

## Zürcher Chronik

### Hans Berger im Kunsthaus

Seit sechs Jahren hat der Maler *Hans Berger* keine grosse Ausstellung mehr durchgeführt; in Zürich zeigte er nur 1920 eine beträchtlichere Kollektion von Bildern. Nun hat ihm das Kunsthaus neun Räume zur Verfügung gestellt, und mit Freude sieht man hier eine Auslese aus seinem Schaffen in übersichtlicher Gruppierung vereinigt. Der Künstler hat retrospektiv weit ausgeholt und seine Entwicklung seit dem Jahre 1908 aufzuzeigen versucht, wo er als junger Architekt zum ersten Male in der Bretagne einen Malaufenthalt von acht Monaten machte und damit vollständig zur Malerei überging. Damals malte er in einer noch etwas starren und ungelösten, aber kraftvollen Weise das «Lachende Bretonenmädchen»; im folgenden Jahre besass er bereits eine bestimmte, fest konturierte Form für Landschaften und Tiere, Stilleben und einfache Figuren. Von 1910 stammt das in pathetischem Hochformat aufragende Bild «Pflügende Pferde», dessen linearer Stil ein Jahr später in «Drei Frauen» ins Lyrisch-Dekorative gewendet wurde.

Von da an erschloss sich dem in Genf und in Frankreich arbeitenden Solothurner ein reichfarbiger Symbolismus, der die Bildinhalte teils primitiv vereinfachte, teils üppig übersteigerte. Während des Krieges beruhigte

für den Holzbau eingerichtet, und zwar im Hause Bösenstrasse 21, nahe bei der Schweizer Bau-Centrale.

*ebr.*

### Wiederbelebung des Deutschen Werkbundes?

Im Schloss Nieder-Schönhausen, im Norden Berlins, wurde eine Werkbundaussstellung «Schöne Dinge für dein Heim» eröffnet, die Einrichtungsgegenstände und einfaches Kunstgewerbe für kleine bis kleinste Wohnungen zeigt. Sie wurde eingerichtet von dem aus dem alten Deutschen Werkbund für seine guten Ausstellungen bestens bekannten Stuttgarter Museumsdirektor Dr. Gretsch und sie befasst sich inhaltlich genau mit den Problemen der Kleinstwohnung, mit denen sich die modernen deutschen Architekten schon seit Kriegsende befassen, und mit denen sich die Architekten aller Länder befassen müssen, unabhängig vom jeweiligen Regime und ihrer jeweiligen Weltanschauung, weil es nun einmal die dringendsten Probleme der Gegenwart sind.

### Kunstgewerbe auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1937

Auf der internationalen Leipziger Frühjahrsmesse 1937 wird die Gruppe «Kunst und Kunstgewerbe» eine bedeutende Rolle spielen. In den Messepalästen der Kunstgewerbemesse werden rund 650 Aussteller mit ihrem Angebot erwartet. Am stärksten werden kunstgewerbliche Keramik und textiles Kunstgewerbe vertreten sein.

sich sein malerisches Sehen immer mehr, und die gedämpften, gebrochenen, stumpfen Töne erschlossen sich ihm in einer immer reicheren Stufung. Ein Hauptwerk sind die «Drei Akte» von 1918, die in unbefangenen Aufbau eine gelöste Fülle lichter Töne entfalten. Bei den Genfer Stadtlandschaften wird die Farbe immer zurückhaltender, bis dann die Uebersiedelung nach Aire-la-Ville das Schaffen Hans Bergers in eine neue Bahn lenkt. Die ländlich-bäuerlichen Motive beugen allem Versponnenen und Artistischen vor und bekennen sich zu einem kernhaften Erzählen, wie es sich in dem Grossformat «Im Dorf» ausspricht, und zu einer kraftvollen Gegenständlichkeit: «Beim Vieruhrkaffee», «Drei Bauern». Wie ungezwungen Hans Berger an eine Wandbildaufgabe (es wurde ihm noch keine gestellt) herangetreten wäre, zeigt das grosse, lebhaft bewegte, helle Bild «Badende» (1922).

Bei den Werken aus neuerer Zeit empfindet man den intimen Tonreichtum der häuslichen Stilleben, die luftklare Frische der kleineren Landschaften, die grüblerische Kraft der Selbstbildnisse manchmal überzeugender als die grossformatigen Verherrlichungen des Bauernlebens, die zwischen realer Beobachtung und idealistischer Deutung einen leichten Zwiespalt fühlbar werden lassen. («Bauern am Abend».) Das neue Grossbild